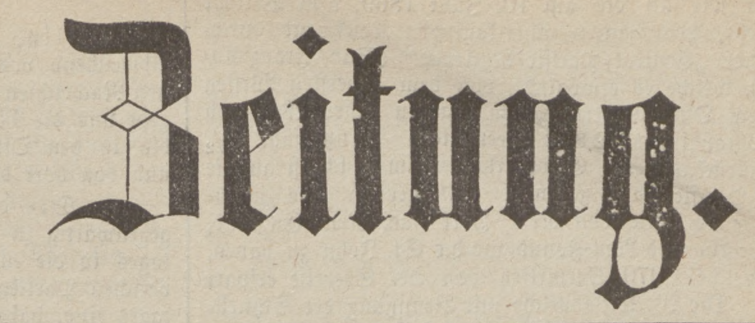
Sonnabend, den 16. September.

Thorner





Nro. 219. Erscheint täglich Morgens mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 25 Sgr. — Auswärtige zahlen bei den Königl. Post-Anstalten 1 Thlr. — **Inserate** werden täglich bis 3 Uhr Nachmittags angenommen und kostet die vierspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 1 Sgr. 3 Pf. **1871.**

Vor einem Jahre.

16. September. General v. Keller, vom Werder'schen Corps detachirt, dringt im Süden des Elsaß weiter über Colmar vor und besetzt Mühlhausen.

Telegraphische Depesche der Thorner Zeitung.

Angekommen den 15. Septbr. 12 Uhr Mittags.

Wien, 14. Septbr. Sämmtliche Landtage sind eröffnet. Im Niederösterreichischen wurde die von der Regierung verfügte Wahlrechtserweiterung für ungesetzlich erklärt. Den Oberösterreichischen verließen Wieser mit 15 Genossen, im Landtagssaal erklärend, daß sie die unterbliebene Vertretung der Handelskammer als ungesetzlich erkennen müßten. Im Mährischen wurde eine Erklärung der abwesenden Linken verlesen. Im Steyrischen fehlten die Bischöfe. Im Kraynschen wurde eine Zuschrift von 13 abwesenden Abgeordneten verlesen, welche den Landtag für illegal erklären. Im Böhmischen wird das Rescript des Königs, betreffend die Anerkennung der Rechte des Königreichs Böhmen und Bekräftigung derselben durch den Krönungseid verlesen und mit stürmischen „Slavas" aufgenommen.

Tagesbericht vom 15. September.

Die Eisenbahnen der Welt. Im Jahre 1860 betrug die Ausdehnung des Eisenbahnnetzes in Europa zusammen 6,976$_{,7}$ geographische Meilen, Ende 1869 war diese Ziffer jedoch auf 13,238$_{,3}$ geographische Meilen gestiegen. Davon kamen auf Großbritannien und Irland 3,132$_{,2}$ geographische Meilen (1860 : 2,262$_{,9}$); deutsche Staaten 2,335$_{,7}$ geogr. Meilen (1860 : 1,716$_{,3}$; Frankreich 2,289$_{,0}$ (1,255$_{,9}$); Rußland 1,241$_{,0}$ (214$_{,4}$); Oesterreich 1,148$_{,5}$ (728$_{,6}$); Spanien 940$_{,2}$ (258$_{,2}$); Italien 886$_{,1}$ (229$_{,7}$); Schweden 257$_{,4}$ (62$_{,9}$); Schweiz 193$_{,4}$ (129$_{,7}$); Niederlande 184$_{,4}$ (34$_{,9}$); Portugal 108$_{,2}$ (17$_{,6}$); Dänemark 64$_{,4}$ (14$_{,7}$); Norwegen 50$_{,0}$ (9$_{,1}$); Europäische Türkei 38$_{,5}$ (8$_{,9}$); Griechenland 1$_{,4}$ (—). — Auf je 1,000 Quadratmeilen kommen in Großbritannien und Irland 546$_{,3}$ Meilen Eisenbahn, in den deutschen Staaten 241$_{,1}$ Meilen, in Frankreich 232$_{,0}$ M, Rußland 12$_{,6}$ M., Oesterreich 101$_{,9}$ M., Spanien 103$_{,6}$ M., Italien 171$_{,9}$ M., Schweden 32$_{,0}$ M., Schweiz 257$_{,1}$ M., Niederlande 309$_{,2}$ M., Portugal 66$_{,6}$ M., Dänemark 92$_{,7}$ M., Norwegen 8$_{,7}$ M., Europäische Türkei 6$_{,1}$ M., und in Griechenland 1$_{,5}$ M. — Die gegenwärtige Länge aller außerhalb Europa vollendeten Eisenbahnen wird zu 13,092 geograph. Meilen und die Länge der Eisenbahnen der ganzen Erde zu 26,330$_{,7}$ geograph. Meilen angegeben und zwar in folgender Weise vertheilt. Europa 13,238$_{,3}$ geogr. Meilen, Amerika 11,828$_{,6}$ geogr. M., Asien 970$_{,7}$ geogr. M., Afrika 174$_{,9}$ geogr. M., Australien 118$_{,2}$ geogr. Meilen. — In Europa war man namentlich in den letzten Jahren bemüht, die für die Anfänge unsrer Kulturentwickelung einst so bedeutungsvollen Alpenübergänge durch Schienenwege wieder zu Etappen des Welthandels zu machen, sowie man sich auch bestrebte, ein neues mächtiges Eisenbahnband zwischen dem Orient u. den Industrieländern des Westens zu schlingen. Was die Alpenbahnen betrifft, so haben die jüngsten Erfahrungen gelehrt, daß die jetzt bereits vollendeten u. im Betriebe befindlichen Linien über den Semmering und Brenner für den Verkehr von Deutschland und der Schweiz mit Italien und den Mittelmeerhäfen nicht ausreichend sind und die außerhalb des Mont Cenis von Fell angelegte provisorische Bahn ebenfalls ihrem Zwecke lange nicht in gewünschter Weise entspricht. Ueberhaupt ist der alte Erfahrungssatz abermals zur Wahrheit geworden, daß man zu Eisenbahn-Alpenübergängen zwischen der Schweiz und Italien den Weg nicht über die Gebirge, sondern durch dieselben nehmen müsse. In letzterer Beziehung ist die wichtigste aller hier vorliegenden Fragen, die Durchbohrung des Mont Cenis, bereits zu Gunsten der Sache entschieden, da der Durchbruch dieses Tunnels bekanntlich am 26. Dezbr. 1870 vollständig gelungen ist. Die bereits im Oktober 1869 gesicherten Aussichten zur Vollendung dieses Riesenwerkes ließen einleitende Schritte zur Herstellung eines vierten Alpen-Ueberganges (zweiten Durchganges) durch den St. Gotthard geschehen, wodurch namentlich den südlichen Staaten des neu-geeinten deutschen Reiches die kürzeste Eisenbahnverbindung mit Genua verschafft und damit (per Dampfschiff) der Verkehr mit Indien, China und Japan um mehr als die Hälfte verkürzt wird. Trotzdem die am St. Gotthard zu überwindenden technischen und materiellen Schwierigkeiten noch weit größer als bei der Durchbohrung des Mont-Cenis sind, dürfte der Angriff dieser Linie und die Aussicht auf deren Vollendung jetzt nicht mehr zweifelhaft sein. Was die Herstellung der Schienenstränge vom äußersten Osten nach der westlichen Hälfte Europas betrifft, so ist hierher zu rechnen die Entwickelung des Oesterreichischen Eisenbahnnetzes in Ungarn, Galizien und der Bukovina und der sich daran schließenden Rumänischen Bahnen, dann der rasch vorwärts schreitende Ausbau der russischen Linien (namentlich im Gebiete des Azov'schen Meeres) und die Inangriffnahme der Türkischen Bahnen in Anschluß an die Klein-Asiatischen zu einer Euphrat-Linie führend, um den Indischen Verkehr, wenigstens jenen der hochwerthen Güter, auf direktem Wege nach Europa zu vermitteln.

Das Eisenbahnnetz Indiens wurde in den Jahren 1868 bis 1870 in staunenswerth rascher Weise vervollständigt, so daß die Gesammtlänge aller in diesem Jahre in Betrieb stehenden indischen Bahnen wahrscheinlich gegen 1000 geographische Meilen beträgt. Hiervon ist aber von ganz besonderer Wichtigkeit die im März 1870 vollendete Eisenbahn von Bombay nach Kalkutta, welche gestattet ganz Vorder-Indien mit der Lokomotive zu durchfliegen.

Das 200jährige Jubiläum der jüdischen Gemeinde Berlins.

Es war ein erhebendes Fest, das die Juden am Sonntag den 10. d. Mts. begingen. Es war ein Jubelfest, das zu Ehren des Sieges der Civilisation über das finstere, unduldsame Mittelalter gefeiert wurde. Wer kennt nicht die Leiden und Drangsale, die das Volk der Ebräer durchzumachen gehabt, seit seine Vorfahren den Erlöser gekreuzigt, seit die Römer seinen Tempel zerstört und das Volk selbst rast- und ruhelos von Ort zu Ort getrieben, ohne Heimath und Vaterland, umherwandern mußte, heute seine Hütten unter tausend Aengsten erbauend, um sie morgen oder übermorgen wieder abbrechen zu müssen, mit sehnsüchtigem Bicke stets nach dem Lande seiner Väter schauend und unter steten Qualen seinen Messias, seinen Erlöser, wie die Rabbinen ihn gewollt, erwartend.

Es ist ein Stück Entwickelungsgeschichte der Civilisation, das sich in diesem Häuflein der Ebräer entrollt. Die finsteren Mächte, die die Welt im Mittelalter umnachtet hielten, hatten mit eisernem Drucke auch auf diesem Volke, dem ursprünglichen Träger der Gottesidee, gelastet. Der freie Geist der Reformation erst, der einem großen Theile Deutschlands Befreiung von Roms eiserner Knechtschaft gebracht, hatte mit dem Rauschen seiner gewaltigen Schwingen auch viele der finsteren Vorurtheile zuerst hinweggefegt, die über diesem Volke lagen. Die Anhänger Luther's hatten selbst durch hundert Jahre fast erfahren, wie bitter es sei, seines Glaubens wegen verfolgt zu werden und jedem Zeloten gegenüber vogelfrei zu sein. Dreiundzwanzig Jahre war der westphälische-Friede geschlossen, Deutschland von dem grausamsten aller Kriege, die je geführt worden, bis in sein Innerstes zerfleischt, hatte noch kaum Zeit gehabt sich von den tiefen Wunden zu erholen, als in dem damals noch kleinen Preußen im Jahre 1671, am 21. Mai, das Edict erlassen wurde, daß den aus Oesterreich auf's Neue vertriebenen Juden den Aufenthalt gestattete. Am 10. September desselben Jahres zog ein unscheinbares Häuflein in Berlin ein. Was aus diesem unscheinbaren Häuflein geworden, wie sehr die Fürsten Preußens seit jenem Augenblicke bemüht gewesen, eine Fessel nach der anderen zu lösen, um endlich die völlige Gleichberechtigung zu verleihen, ist bekannt. Mit Recht konnte daher der Prediger Dr. Geiger gestern zu seinem Texte die Worte des Erzvaters Jacob wählen (Genesis 32, 10): „Ich bin zu gering aller Barmherzigkeit und aller Treue, die du an deinem Knechte gethan hast; denn ich hatte nicht mehr denn diesen Stab, da ich über diesen Jordan ging, und nun bin ich zwei Heere geworden." Er entwarf ein anschauliches, Bild des ruhelosen Wanderns, der Leiden seines Volkes. Es war zum großen Theil ein düsteres Bild, daß er da vor unseren Augen entrollte. Er gab eine Beschreibung dieses Wanderlebens, schilderte treulig dieses ruhelose Suchen, dieses ängstliche Haschen nach Duldung, nach Gleichberechtigung. An hunderten von Orten wurden diese dem Volke versprochen und eben so oft wieder genommen, bis es endlich in Preußen am 10. Septemb. 1671 ein schützend Asyl fand. Mit nur kümmerlichen Rechten, so führte Redner weiter aus, war damals das Volk ausgestattet, Fessel auf Fessel, Band um Band wurde aber durch die Gnade der Herrscher des Landes hier hinweggenommen, bis es endlich heute in dem großen, zum mächtigsten Staate angewachsenen Preußen frei u. gleichberechtigt dasteht, dieselben Rechte und Freiheiten wie die andern Religionsgenossenschaften genießend, dieselben heiligen Pflichten dem Herrscherhause und dem Vaterlande gegenüber erfüllend. Ein neuer, ganz anderer Bund sei es, den das jetzige Preußen mit den Juden geschlossen. Es war diesen gestattet worden, mit den Anderen für die Ehre und die Freiheit des Vaterlandes einzustehen, mit ihrem Blute und Leben das zu besiegeln, was sie dem Fürsten geschworen, und dem Lande schuldig waren. Nicht Blut und Eisen allein aber seien es, die das Band geschlossen, das die Israeliten mit den anderen Völkern des Vaterlandes verbinde, sondern ein ganz besonderer Saft noch habe dieses Band gekittet und befestigt, der Schweiß der Arbeit nämlich, der Schweiß des Strebens nach Kunst und Wissenschaft. Die Juden Preußens seien nicht auf die große Zahl ihrer Gemeinden, nicht auf die Macht ihrer Schätze, die sie gesammelt, stolz; was sie an dem heutigen Jubeltage erhebe und mit freudigem Gefühle ihre Brust durchschwelle, sei, das Bestreben, der Gnaden und Rechte, die ihnen zu Theil geworden, sich würdig zu erweisen, sei die Erlaubniß, daß ihnen gestattet gewesen, mitzuarbeiten an den Errungenschaften des Geistes unseres Jahrhunderts. Redner erwähnte dann die Männer, die in erster Linie zur Emancipation der Juden beigetragen; wie Moses Mendelssohn, David Friedländer, Lessing, Christian Wilh. Dom u. A. Mit der Aufmunterung, fortzufahren in ihrem Streben gute, getreue und dankbare Bürger des Vaterlandes zu sein und dem Herabflehen des göttlichen Segens auf das erlauchte Herrscherhaus schloß Hr. Dr. Geiger seine ergreifende, von einem poetischen Hauche durchwehte Predigt, die gewiß bei all den zahlreichen Zuhörern einen bleibenden Eindruck hinterlassen haben wird.

Was den äußeren Verlauf der Feier betrifft, so hatte dieselbe bei den hiesigen jüdischen Bewohnern die lebhafteste Theilnahme gefunden. Die große neue Synagoge, die gewiß mehrere Tausende zu fassen im Stande ist, war dicht besetzt. Herr Oberbürgermeister Seydel, eine große Anzahl von Stadträthen und Stadtverordneten, sowie H. Regierungsrath Zimmermann wohnten dem Gottesdienste bei. Das Innere der ohnehin mit verschwenderischer Pracht ausgestatteten Synagoge war durch Gewächse und Blumen reich geschmückt, die besonders das „Allerhöchste" recht geschmackvoll zierten. Der Festgottesdienst wurde durch eine für den Tag eigens verfaßte Liturgie eingeleitet und durch den Jubelpsalm 150 beschlossen. Wie wir erfahren, wurde auch in den andern weniger geräumigen jüdischen Bethäusern Berlins ein Festgottesdienst abgehalten.

Ob Fuchs, ob Hase?

(Aus einem Briefe des Dr. Brehm.)

Ich möchte wissen, ob Sie sich einmal die Frage vorgelegt hätten: „Wie viel kostet mich jeder Hase, welchen ich erlege? Was er Ihnen einbringt, wissen Sie so gut wie ich: zwanzig Silbergroschen etwa. Wie viel nun bleibt Reingewinn? Pulver und Schrot, Zeit und sonstige Jagdkosten rechnen wir Jäger billig nicht; denn die von Ihrem Gute zu erzielenden Jagdpacht wollen Sie erklärlicherweise auch nicht in Anrechnung gebracht wissen; jene Frage würde also etwas anders gestellt werden müssen, vielleicht so: „Wie viel an Futterwerth äs't ein Hase bevor er geschossen wird?"

„Aber Verehrtester." höre ich Sie ausrufen, „wie kann man denn die wenige Aesung in Betracht ziehen wollen, welche solch ein armes Häslein bedarf? Sie ist ja so gering, daß man den Verlust gar nicht merkt!"

Ich gestehe letzteres zu, jedoch nur zum Theil. Wenn die Umzäunung Ihres Gemüsegartens so schadhaft geworden ist, daß Lampe im Winter Besuche in Ihrem Garten abstatten kann, merken Sie das sehr bald an Ihrem Kohlbeeten, und wenn auch nur ein einziger Gast allnächtlich sich einstellt. Glauben Sie, daß derselbe Hase im Sommer erheblich weniger frißt, als im Winter? Gewiß nicht! Wie groß der Nahrungsverbrauch aber ist, können Sie doch blos dann erfahren, wenn Sie Hasen gefangen halten und alles ihnen gereichte Futter berechnen. Mit zwanzig Silbergroschen für Futter reichen Sie kaum drei Monate, auch wenn Sie eine noch so geringe Kost geben, wie sie Lampe, ein entschiedenes Leckermaul, während seines Freilebens unbedingt verschmäht. Das Herzblättchen der Kohl-, Rüben-, Rapspflanze, Saatspitzen, zarte Zweigknos-

Um auch der amerikanischen Bahnen zu gedenken, erinnern wir an die am 10. Juni 1869. dem Verkehr übergebene, den ganzen amerikanischen Kontinent durchschneidende „Central-Pacific-Railroad“ (San Franzisko-Omaha), welche es ermöglicht, von dem äußersten Westen nach dem Osten Amerikas, im Ganzen einen Weg von 713 geographischen (2,852 Seemeilen) in ungefähr $7\frac{1}{2}$ Tagen zurückzulegen. Gewissermaßen im Anschluß an die Central-Pacific-Bahn gedenken Unternehmer eine zusammenhängende Linie von New-York nach Neu-England, Nova-Scotia und Neu-Foundland bis St. John zu bauen, durch welche 1,070 Seemeilen von der Seereise erspart werden. Die Weltreise welche mit Benutzung der Schnelldampfer im günstigsten Falle in 16 Tagen zurückgelegt werden kann, würde dann kaum mehr als 12 Tage erfordern. In Zentral-Amerika wird eifrig an dem „Interoceans-Railway of Honduras“ gebaut, welcher (wie die bereits bestehende Panamabahn) bestimmt ist, den großen Ocean mit dem Atlandischen Meere zwischen der Bai von Fonseca auf der einen und Porte-Kaballo auf der andern Seite in Eisenbahn-Verbindung zu setzen. Mit gewaltiger Regsamkeit rührt man sich aber in den Vereinigten Staaten in der Beziehung den Norden und Süden mit der großen transkontinentalen Linie zu verbinden. In Folge davon sollen gegenwärtig nicht weniger als 300 neue Bahnen in Ausführung stehen, deren Gesammtlänge 3,255 geographische Meilen beträgt und welche binnen drei Jahren vollendet sein dürften.

— Die soziale Frage beherrscht heute fast ausschließlich das öffentliche Leben; sie kann weder durch Gleichgültigkeit, noch durch Sophistik, noch durch Gewalt beseitigt werden, sie fordert mit jener gebietenden geschichtlichen Nothwendigkeit ihre völlige befriedigende Lösung mit welcher einst das Christenthum gegen das Heidenthum, der rechtlose Bürgerstand gegen den mittelalterlichen Feudalismus in den Kampf eintrat und das einmal erhobene Schwert nicht eher wieder niederlegte, als bis das natürliche Recht das historische Vorrecht überwunden hatte. Das heilsamste und fördersamste in diesem Kampfe wäre jedenfalls wenn der dritte Stand sich gegen die berechtigten Forderungen des vierten Standes nicht so kühl abweisend verhielte, sondern auch seinerseits etwas mehr dazu beitrüge, die jetzt mangelnde soziale Gerechtigkeit aufzurichten. In dem Siege der Versailler über die Pariser Kommunisten liegt ein eben so schlechter Trost, als in dem Pochen auf unsre Polizei und auf unsre Heereseinrichtungen, denn den Bürgerkrieg vermeiden, und durch eine gesunde sozialere Form das unleugbar vorhandene Massenelend beseitigt zu sehen; sollte doch der Wunsch eines jeden humanen Menschen sein, nicht aber die Mahnung des Hasses und des Elends durch gewaltsame Repression. Möchten daher alle aufrichtigen Vaterlandsfreunde der sozialen Bewegung eine größere Aufmerksamkeit und Theilnahme als bisher zuwenden.

Deutschland.

Berlin, den 13. September. Fürst Bismarck. Abweichend von den in verschiedenen Zeitungen enthaltenen Nachrichten über die Reisepläne des Fürsten Bismarck geht uns die Mittheilung zu, der Reichskanzler beabsichtige bis in den Oktober hinein in Reichenhall zu verbleiben und von dort direkt nach Berlin zurückzukehren.

— Die deutsch-hannoversche Partei hat sich gegenwärtig zu der Centrumsfraktion des deutschen Reichstages in die engsten Beziehungen gesetzt und die hannoverschen Partikularisten, soweit sie Mitglieder des Reichstages sind, haben sich bereits dahin geeinigt, dieser Fraktion, direkt beizutreten. — Damit erhält die Centrumsfraktion ihren eigentlichen, richtigen politischen Charakter, nämlich den einer preußenfeindlichen Partei.

— In sämmtlichen Schulen Nordschleswigs wird vom 1. Oktober ab nunmehr der Unterricht ausschließlich in deutscher Sprache ertheilt.

— Schiedsgericht. Wir berichteten s. Z. über die Aufforderung des Handelsministers an die k. Regierungen und Landdrosteien vom 4. October v. J., in ihren Verwaltungsbezirken nach Möglichkeit für die Errichtung von gewerblichen Schiedsgerichten zur Schlichtung von Streitigkeiten zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern hinzuwirken, wir berichten ferner, daß die meisten der Rückäußerungen sich gegen eine derartige Einrichtung aussprachen, weil einerseits das Vorhandensein eines Bedürfnisses dazu bezweifelt, anderseits die unter den Betheiligten herrschende Stimmung einer erfolgreichen Wirksamkeit schiedsrichterlicher Organe als nicht günstig bezeichnet wurde. — Der Minister hat sich bei diesem negativen Erfolge nicht beruhigt, vielmehr in einem neuerlichen Zirkular-Erlasse auf die Nothwendigkeit der Einrichtung von Schiedsgerichten hingewiesen. Bei der großen Wichtigkeit, welche dieses Thema gegenüber den sozialen Putschereien der Jetztzeit beansprucht, lassen wir die leitenden Gründe des Ministers hier verbotenus folgen. „Angesichts der hervorgetretenen Auffassungen kann ich nicht umhin — sagt der Minister — wiederholt den Wunsch auszusprechen, daß der Gedanke, die Schlichtung von Differenzen über die gewerblichen Arbeitsverhältnisse schiedsrichterlichen, zu gleichen Theilen aus Arbeitgebern und Arbeitnehmern zusammengesetzten Organen anzuvertrauen, welche anderwärts als ein wirksames Mittel zur Wiederherstellung und Erhaltung des socialen Friedens sich bewährt haben, auch Seitens der Behörden in seiner ganzen Bedeutung gewürdigt werden möge. Die in England mit den sogenannten boards of conciliation and arbitration in neuerer Zeit gemachten, bereits vielfach besprochenen günstigen Erfahrungen, über welche z. B. die auszüglichen Mittheilungen in der Schrift des Grafen von Paris: Die Gewerkvereine in England, deutsche Uebersetzung von Lehmann S. 135. ff., und Eberty: die Gewerbegerichte und das gewerbliche Schiedsgerichtwesen S. 31. ff., Mittheilungen enthalten, verdienen auch bei uns ernste Beachtung. Wenn man dort auf dieses Auskunftsmittel gekommen ist, nachdem der unvermittelte Gegensatz zwischen Arbeitsgebern und Arbeitern in Arbeitseinstellungen und erbitterten Streitigkeiten aller Art seine für beide Theile verderblichen Folgen entwickelt hatte, so liegt darin für uns eine dringende Aufforderung, nichts zu versäumen, was beitragen könnte, unserer Industrie ähnliche bittere Erfahrungen zu ersparen. Inwieweit die in England begründeten Einrichtungen, welche im Besonderen ihrer Organisation mit der Eigenthümlichkeit der dortigen rechtlichen und thatsächlichen Verhältnisse im Zusammenhange stehen, sich zur unmittelbaren Nachbildung eignen, erscheint als eine untergeordnete Frage. Der Werth der Sache liegt in dem Grundgedanken, bei dessen Verwirklichung nicht ausgeschlossen ist, daß den örtlichen Verhältnissen und der Anschauung der Betheiligung ein freier Spielraum bleibe. Das Bestehen statutarischer Schiedsgerichte im Sinne des §. 108 der Gewerbeordnung würde, wie in dem Cirkularerlasse vom 4. October vorigen Jahres hervorgehoben ist, dafür vielfach einen passenden Ausgangspunkt darbieten können. Der Gedanke selbst greift indeß weiter, und wie man in England zu practischen Gestaltungen gelangt ist, indem man die Aufgabe der Vermittelung durch Schiedsgerichte unmittelbar auf dem Gebiete der zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern, als Klassen, streitigen Interessen in Angriff genommen hat, so würde auch bei uns nichts im Wege stehen, auf ähnlichem Wege vorzugehen, wo die Umstände dies gerathener erscheinen lassen, als Schiedsgerichte, zunächst mit den beschränkten Aufgaben, wie sie das Gesetz im Auge hat, zu bilden. Wenn in Bezug auf diese Bestrebungen die Behörden, wie auch in dem Erlasse vom 4. Oktober v. J. anerkannt ist, zu einer Einwirkung nur in bedingter Weise, wesentlich im Sinne der Anregung und Unterstützung berufen sein können, so bietet sich doch auch in dieser Beschränkung für sie ein nicht zu unterschätzendes Gebiet fruchtbarer Thätigkeit. Sie würden ihre Aufgabe verkennen, wenn sie unterließen, sich mit einer die wichtigsten staatlichen und sozialen Interessen berührenden Angelegenheit vertraut zu machen, was in ihren Kräften steht, beizutragen, um das Verständniß für die Sache zu fördern, und wo unter den Betheiligten oder einem Theile derselben sich die Geneigtheit zu einem praktischen Vorgehen kundgiebt, auch ihre äußere Hülfe dazu zu leihen. Weder ein voreiliges, bei dem leicht erregbaren Mißtrauen zweckwidriges büreaukratisches Eingreifen, noch auch ein theilnamloses Gehenlassen kann hier als das Richtige erscheinen. Das letztere würde auch nicht mit der Voraussetzung entschuldigt werden können, daß die Stimmung der Betheiligten auf einen Erfolg desfallsiger Bemühungen nicht hoffen lasse. Sollte dies an einzelnen Orten zutreffen, wo durch Agitationen die Neigung zu versöhnlichem Zusammenwirken verloren gegangen ist, so wird dieses Hinderniß doch nur zeitweilig sein und eben die Empfindung der üblen Folgen eines solchen Zustandes für beide Theile wird auf die Dauer wiederum die Geneigtheit hervorrufen, ein gebotenes Auskunftsmittel zu ergreifen. Andrerseits aber weisen auch manche in die Oeffentlichkeit getretenen Erscheinungen darauf hin, daß unter den Betheiligten die Idee der Sühne- u. Schiedsämter nach englischem Muster Beachtung und Anklang findet. Es wird hier häufig nur eines Anstoßes bedürfen. Wo dies aber nicht der Fall, wird es darauf ankommen, in angemessener Weise, namentlich auch durch das Mittel persönlicher Kommunikation mit einsichtigen und einflußreichen Personen aus dem Kreise der Gewerbtreibenden die Aufmerksamkeit auf die Sache zu lenken, ihre große Bedeutung zur Erkenntniß zu bringen und etwaige Vorurtheile oder Mißverständnisse zu berichtigen. Indem ich hiernach die Angelegenheit den Königlichen Regierungen und Landdrosteien von Neuem zur Beachtung empfehle, wiederhole ich die Aufforderung, mir über die weitere Entwickelung derselben demnächst zu berichten.

— Zur Vervollständigung der Mittheilungen über die Truppendislokationen in Frankreich ist zu bemerken, daß von den bis zur Zahlung der vierten halben Milliarde dort verbleibenden Truppen die Sachsen aus den Departements Aisne und Ardennen weiter rückwärts in die Departements Ardennen und Meuse, die 11. Division (Breslau) aus St. Denis und Umgegend nach den Departements Cote d'Or und Jura mit dem Hauptquartier in Dijon rücken. Von den bis zur gänzlichen Erfüllung der Friedensbedingungen in Frankreich verbleibenden 4 Divisionen behalten die 6. Division (Brandenburg) und die 19. Division (Hannover) ihre jetzigen Quartiere im Departement der Marne (Rheims, Epernay, Chalons etc.) resp. im Departement der Meuse (Nancy). Die 14. Division (Bromberg) rückt aus dem Departement Côte d'or in die Departements romais (Chaumont) und Vooques (Epinal) zum dauernden Standpuartier, während die Bayern, welche bis zum 11. d. in und um Charanton lagen und jetzt auf einige Tage in St. Denis einquartiert sind, die von den Sachsen verlassenen Kantonnements im Departement Aisne (Laon) und später nach dem gänzlichen Abzug der Sachsen die Departements Ardennen und Meuse besetzen. — Die Zahlung der vierten halben Milliarde, die 1. Mai 1872 fällig ist, soll nach der Absicht des Herrn Pouyer-Quertier schon vor Ende November gezahlt werden, jedoch nicht in baar, sondern in langsichtigen Wechseln, worauf die deutsche Regierung natürlich nur gegen Zugeständnisse auf handelspolitischem Gebiete eingehen wird.

— Militairisches. Die im Verlauf des letzten Krieges zur Aufnahme der französischen Gefangenen errichteten Barackenlager scheinen die Anregung dazu gegeben zu haben, stehende Lager auch für die preußisch-deutsche Armee einzuführen. Wie verlautet, soll dabei die Absicht obwalten, in jeder hierzu irgend geeigneten Provinz ein derartiges Lager für die Aufnahme einer Brigade resp. einer Division zu schaffen. Zunächst sollen indeß nach einer anderen Nachricht nur vier solcher Lager errichtet werden, davon eins am Rhein, eins in den Elbherzogthümern, eins in der Mark, und eins in den östlichen Provinzen, wahrscheinlich in der Provinz Posen. Das Zuverlässige in diesen Mittheilungen läßt sich noch nicht unterscheiden. Gewiß ist, daß das Barackenlager bei dem Gasthause „Zum tiefen Brunnen“ zwischen Jüterbogk und Treuenbrietzen zur dauernden Benutzung umgebaut und vorgerichtet worden ist. Es erscheint indeß noch zweifelhaft, zu welchem Zweck dies geschehen ist, und dürfte möglicherweise das gegenwärtig in Jüterbogk, Düben, Torgau und Wittenberg vertheilte 3. Feld-Artillerieregiment zunächst versuchsweise dorthin verlegt werden. Versuche zur Einführung stehendender Lager haben allerdings auch in Preußen schon mehrfach und zuletzt noch 1865 in Holstein stattgefunden, doch erwiesen sich damals die Stimmen über den wirklich practischen Nutzen dieser Maßregel sehr getheilt und haben bisher gerade in der preußischen Armee die stehenden Lager noch nie eine überwiegende Befürwortung gefunden.

Ausland.

Frankreich. Die Nationalversammlung zu Versailles wird Ende dieser Woche ihre Ferien antreten und die Deputirten werden in die Provinzen eilen und für die neu organisirten Generalräthe der Departements candidiren. Die bevorstehenden Wahlen für die neuen Generalräthe werden grade diesmal von besonders schwerwiegender Bedeutung sein. Das Decentralisationsgesetz hat nicht nur Werth und Einfluß dieser Provinzial-Körperschaften ungemein erhöht, sondern ihnen auch durch Einsetzung der aus Belgien übernommenen permanenten Commissionen eine thatsächliche und weithinreichende Einwirkung auf die Organe der Executivgewalt eingeräumt. In vielen Fällen erscheint neben den Vollmachten dieser permanenten Commission der Präfect nur noch als fünftes Rad am Wagen, und factisch kannn der Machtbereich des Ministers des Innern ungemein verkürzt werden, sobald die Majorität der permanenten Commission sich ihm und seinen Organen gegenüber oppositionell verhält. Es

---

pen und dergleichen sind die Futterstoffe, welche er sich auswählt, und recht froh dürfen Sie sein, wenn er in einem strengen Winter Ihnen blos junge Stämmchen in der Buchenschonung, nicht aber Ihre theuren Obstbäume benagt. Jeder Hase, welchen Sie erlegen, hat Ihnen im Felde und Walde mindestens doppelt so viel geschadet, als er werth ist.

Und Reinecke? Ja, er frißt Hasen, Hühner, Fasanen, würgt Ihnen, falls Sie nicht Vorkehrungen treffen, gelegentlich eine Gans, eine Ente, das beste Leghuhn. Seine Hauptnahrung aber bilden weder Hase noch Rebhuhn, weder Gans noch Haushuhn, sondern Mäuse.

Was Mäuse sind, welchen unschätzbaren Schaden so unter Umständen, welchen Schaden sie alljährlich verursachen, brauche ich nicht zu erörtern. Jedes Thier welches Mäuse frißt, ist mindestens einer gewissen Würdigung werth.

Aus obiger Auseinandersetzung werden Sie erkannt haben, daß dem Fuchs vom Standpunkte des Landwirthes aus für jeden gefressenen Hasen eigentlich Dank zu sagen wäre, weil er ja doch den Schaden erspart, welchen der Hase über seinen Werth dem Grundbesitzer zufügt; aus der Thatsache, daß Reinecke sich hauptsächlich von Mäusen ernährt und, was kein anderes Raubthier thut, selbst wenn er vollkommen gesättigt ist, noch Mäuse zu seinem Vergnügen fängt, sie tödtet und sodann liegen läßt, aus dieser Thatsache, sage ich, geht hervor, daß er ein nützliches, nicht aber ein schädliches Raubthier ist und heilig gesprochen werden sollte.

Dies nur vom Gesichtspunkte der Nützlich- oder Schädlichkeitsfrage. Denn daß im Uebrigen der geistreiche Reinecke mit dem albernen Lampe nicht verglichen werden kann, bedarf keiner Auseinandersetzung. Und daß die Fuchsjagd denn doch etwas anderes ist, als Hasentreiben, gestehen Sie mir sicherlich ohne weiteres zu. Ich meine also, daß weder der Landwirth noch der Jäger verliert, wenn er die Füchse eben so hegt und pflegt, als man bisher die Hasen gehegt hat. Man soll, behaupte ich, beide, Fuchs und Hase, gewähren lassen, das heißt, sich um ihr gegenseitiges Verhältniß zu einander nicht kümmern, also auch nicht anders eingreifen als im Dienste der verehrlichen Göttin. Im Sommer schone man Fuchs wie Hase, im Winter jage man waidgemäß diesen wie jenen.

Einst aber wird kommen der Tag, daß man dem jetzt verhätschelten Hasen schärfer auf die Zähne sieht als gegenwärtig geschieht, und den jetzt fast vogelfreien Reinecke als das würdigt, was er ist: als das nützlichste Raub-Säugethier unseres Vaterlandes.

giebt Leute, welche behaupten, daß Frankreich, welches im Februar d. J. sich monarchisch und im Juli bei den Ergänzungswahlen republicanisch ausgesprochen habe, nun wiederum zu einer monarchischen Mehrheit Neigung zeige und daß dem zufolge die Generalrathswahlen der verfassunggebenden Gewalt der Nationalversammlung, welche die Republik noch nicht definitiv werden läßt, günstig ausfallen dürften. Es ist schwer, derartige Vorhersagungen zu begründen, namentlich einem so wandelbaren Factor gegenüber, wie das allgemeine Stimmrecht. Aber sicher bleibt immerhin, daß das Ergebniß der spätestens anfangs October vorzunehmenden Wahlen für die innere Ruhe, deren das Land sich erfreuen kann, von besonderer Tragweite sein müsse. Denn stellt sich die Mehrheit der Generalrathswahlen als republicanisch heraus, so werden die Führer der radicalen Partei darin nur eine erneuerte Aufforderung erblicken, in ihrer Auflösungspropaganda gegen die Nationalversammlung zu verharren. Sind sie aber in der Minorität, so werden die Republicaner nicht eben ermuthigt sein, in ihren Bemühungen fortzufahren, weil das Endresultat alsdann für sie zu precär erscheint. In letzterem Falle also kann Hr. Thiers darauf rechnen, seine Regenerationscur mit der durch so viele Schläge zerrütteten Nation ungestört zu beginnen und fortzuführen.

Provinzielles.

Soldau, 10. September. In dem benachbarten gräflichen Gute Grodtken erschien gestern ein russischer Major von der Besatzung der Zollkammer in Zielun und zugleich auch der russische Generaldirektor aus Alexandrowo um auf zwei desertirte Soldaten zu fahnden. Ein Gendarm aus Lautenburg begleitete die Herren. Der Besuch erregte hier großes Aufsehen, da man nicht begriff, wie es russischen Militärs gestattet werden könne, zu solchen Zwecken preußisches Gebiet zu betreten, zumal die Desertion gar nicht selten, schon als Folge der barbarischen moskowitischen Disciplin vorkommt. Man hörte jedoch bald, daß es sich nicht um einfache Desertion, sondern um einen Diebstahl von 600 Rubeln handele, den die Soldaten auf der genannten Zollkammer verübt haben sollten und daß die energische Verfolgung deshalb eingeleit sei, weil solche Diebstähle auf den russischen Zollkammern sehr häufig vorkämen. Die Nachsuchung in Grodtken hatte nicht den gewünschten Erfolg, heute früh jedoch wurde einer der Deserteure im Grodtker Walde durch den Gendarm Matuschek aufgehoben und den russischen Beamten ausgeliefert. Das Schicksal des Unglücklichen, mag er nun schuldig oder unschuldig sein, wird jedenfalls kein beneidenswerthes sein.

Einen anderen russischen Besuch erhielt vor Kurzem ein bäuerlicher Besitzer in Hohendorf. Er fand von seinem des Nachts auf die Weide geschickten Füllen nur spärliche Ueberreste. Allem Anzeichen nach war es Wölfen zum Opfer gefallen.

Braunsberg, 11. Sept. Ueber Dr. Wollmanns gestrige Ausweisung aus der Kirche sind alle gebildeteren Gemeindemitglieder empört. Wie ein und der andere aus dem rohen Pöbel gegen ihn gesinnt ist, geht aus einem demselben gestern per Stadtpost zugegangenen neuen anonymen Drohbrief hervor; derselbe beginnt: „Hören sie Wollmann, wenn ich heute in der Kirche gewesen wäre! denn hätte ich ihm das Genick umgedret und dem Judas H . . . und euch ganze Schandbande mit, ob euch der Teufel heute hohlt oder Morgen, ihr seid ja Menschen ohne Ehrgefühl, ohne Schande (sic), ohne Gewissen, ohne Karakter." Der weitere Verlauf des Briefes bewegt sich in Ausdrücken, die ich Anstand nehmen muß, hier zu reproduciren.

Aus Ostpreußen, 12. Septbr. Seit Jahren herrscht unter den Subalternbeamten im Bezirke des „Ostpreuß. Tribunals" große Unzufriedenheit über die Art, in welcher ihre Beförderung stattfindet. Das gegenwärtige Präsidium trägt daran nicht die Schuld, sondern es rührt der ganz absonderliche Modus noch her aus der Herrscherzeit des Kanzlers v. Zander, aber man erwartet, daß Kanzler v. Gotzler Remedur schaffen werde. Es handelt sich nämlich um die Beförderung vieler Beamten in Sekretärstellen, zu denen ihre Anciennität sie durchaus nicht berechtigte. Man übertrug ihnen Stellen als Sportel-Receptoren, und da man dieselben für Sekretärstellen erachtete, so ist es gekommen, daß kaum 30jährige Beamte Sekretäre sind, während 40 — 45jährige noch als Diätarien resp. als Assistenten fungiren. Ein Reskript des Ministers hat nun vor einiger Zeit bestimmt, daß die Stellen der Sportel-Receptoren keinen Vorzug vor den Büreaustellen haben, wer aber entschädigt diejenigen Beamten, welche unter jenem Mißgriff haben leiden müssen? —

Königsberg. Es hat sich hier ein Comité gebildet um für Ostpreußen eine besondere Boden = Credit = Gesellschaft zu gründen. — Man hat Hrn. v. Mühler schon öfters — schreibt die Königsb Hart. Ztg. — in Gedanken einen Nachfolger gegeben. Warum sollen wir in dieser Hinsicht nicht auch eines Gerüchtes erwähnen, welches in competenten Kreisen hier bei uns circulirt? Man nennt nämlich in diesen Kreisen als künftigen Kultusminister einen ehemaligen ostpreußischen Gymnasialdirektor, welcher einst im Abgeordnetenhause zur Fortschrittspartei gehörte. Der Vermeinte — Dr. Techow lebt gegenwärtig in Berlin und steht mit dem kronprinzlichen Hause in sehr naher Verbindung. Auf ihre Gesuche haben sechs Kirchengemeinden unserer Provinz vom Kaiser die Zusage erhalten, daß behufs Anschaffung der ihren Kirchen fehlenden neuen Glocken ihnen Kanonenmaterial überliefert werden soll.

Bromberg. Am 10. d. Mittags fand in dem Fabrikgebäude der Maschinenbauanstalt der Gebr. Wulff eine bemerkenswerthe Feier statt. Es wurde der erste in hiesiger Stadt gebaute Kettendampfer getauft und seinem Berufe, Holz und Kähne auf der Brahe stromauf zu schleppen, feierlich übergeben. Herr Kaufmann Arons, der Unternehmer der Kettenschleppschifffahrt, hatte zu dem Fest die Behörden und ein zahlreiches Publikum eingeladen. Die Weihrede hielt Hr. Regierungsbaurath Werneking.

Locales.

— **Handwerker-Lehrlingsschule.** Den Herren Handwerksmeistern, mögen sie nun Mitglieder des Handwerkervereins sein oder nicht, bringen wir in Erinnerung, daß der Jahrescursus der Lehrlingsschule Sonntag den 17. d. M. um $10\frac{1}{2}$ Uhr im Gymnasial-Gebäude beginnt. Für einen gründlichen Gang und fruchtbaren Erfolg des Unterrichts ist es erforderlich, daß diejenigen Lehrlinge, welche nicht durch die eigenthümliche Sommerarbeit daran gehindert werden, gleich vom ersten Tage an die Schule regelmäßig besuchen.

— **Gedächtnißthaler.** In den nächsten Tagen wird eine seltene Münze in den Verkehr gelangen, es ist dies ein Gedächtnißthaler, welchen die sächsische Münze zur Erinnerung an den Friedensschluß geprägt hat. Auf der Vorderseite desselben befindet sich das Bildniß des Königs von Sachsen, auf dem Revers aber, anstatt des Wappens, der Genius Deutschlands dargestellt, wie er auf dem edlen Schlachtroß, das lorbeergeschmückte Banner hochhaltend, mit dem Oelzweige die Brücke beschreitet, welche die bis dahin noch getrennten Lande des deutschen Reiches verbindet.

— **Kommunales.** Gestern theilten wir in unserem Referate über die Stadtverordneten-Sitzung am 13. d. M. mit, daß die Stadtverordneten in geheimer Sitzung über die Besetzung der ersten Bürgermeisterstelle berathen hätten. Wie nunmehr verlautet, soll die Versammlung in Anbetracht des Umstandes, daß in Folge des ersten Ausschreibens einer Gehalts-Fixirung von 1500 Thlr. nur eine geringe Anzahl qualificirter Bewerbungen um besagte Stelle eingegangen waren, beschlossen haben, ein zweites Ausschreiben mit einem Gehalt von 2000 Thlr. zu erlassen. Früherhin hatte ein Theil (eine respektable Minorität) der Stadtverordneten als Gehalt für den ersten Bürgermeister 1800 Thlr. in Vorschlag gebracht, welcher indeß in der Sitzung am 13. d. M. gar nicht in Betracht gekommen ist. Die Majorität soll sich sofort für 2000 Thaler entschieden haben. —

— **Grenzverletzung.** Wie wenig die braven Mauthbeamten von jenseits der Grenze Recht und Gesetz respectiren, ist bekannt genug. Unseren Lesern haben wir hierfür als Belag zum Oefteren Scenen, welche an der Grenze spielten, mitgetheilt. Trotzdessen heute noch eine, die in unserer Nähe im Grenzorte Pieczenia vorgefallen ist. Dort wohnt ein Mann, Wittwer und Vater mehrerer Kinder, welcher von Zeit zu Zeit mit gutem Erfolg geschmuggelt haben soll. Die dortigen, jenseitigen Grenzzollbeamten sollen ihm nicht „grün" gewesen sein, zumal da aus dem Beamtenkreise derselben ein Offizier, der sich einen groben Exceß gegen den Besagten hatte zu Schulden kommen lassen, auf die Anklage dieses bestraft, d. h. aus dem Dienste entlassen worden war. Die Jenseitigen wollten sich dafür an den Unsrigen rächen, welches Vorhaben sie am vorigen Sonntage ausführten. Sie sandten einen Bekannten des Wittwers nach Pieczenia, der ihn aufsuchte und in eine Kneipe persuadirte, wo er ihn trunken machte. Als der Diesseitige so weit war, lockte ihn der aus Polen auf die Brücke über die Tonzina und fing dort mit ihm Zank u Streit an. Das war das Signal für die jenseitigen Mauthbeamten, welche sich in den Streit mischten, und als diesseitige Bewohner ihrem Landsmann helfend beispringen wollten, diese mit ihren Gewehren vertrieben, den Wittwer gefangen nahmen und mit sich nach Polen schleppten, woher der Gefangene vom v. Sonntag bis heute (Mittwoch den 13. d. M.) noch nicht heimgekehrt ist. Diese Grenzverletzung ist bereits dem hiesigen K. Landrathe (Herrn Hoppe) angezeigt worden.

— **Neue Handelsfirmen.** Nach Mittheilung des Königlichen Kreis-Gerichts an die hiesige Handelskammer sind folgende Niederlassungen am hiesigen Orte in das Handels = Firmen-Register eingetragen und zwar:

am 2. laufenden Monats:

Hugo Claas.

F. Gerbis.

J. Jacobson jun.

und am 6. desselben in das Prokuren-Register:

Ludwig Elkan per procura zu zeichnen die Firma

L. Simonsohn.

— **Industrielles.** Vor einiger Zeit verlautete, daß ein Verkauf der der Seehandlung gehörigen Bromberger Mühlen an eine Actiengesellschaft beabsichtigt sei. Die Seehandlung hat zur Zeit nun aber alle ihr zugegangenen Propositionen in dieser Beziehung abgelehnt und sind die in Rede stehenden Bestrebungen daher als vorläufig gescheitert anzusehen.

— **Außer Cours gesetztes Papiergeld.** Anhalt-Bernburger Kassenscheine à Thlr. 1, 5 und 25 von 1852 und 1856, sowie à Thlr. 1 von 1859.

Anhalt-Cöthensche Kassenscheine à Thlr. 1 und 5 von 1848.

Anhalt-Cöthen-Bernburger Kassenscheine à Thlr. 1 und 5 vom 2. März 1848.

Anhalt-Cöthen-Bernburger Eisenbahnscheine à Thlr. 1, 5 und 25.

Anhalt-Dessauer Kassenscheine à Thlr. 1 und 5 vom 1 August 1849 und à Thlr. 10 vom 1. October 1855.

Anhalt-Dessauer Landesbanknoten à Thlr. 1 und 5 vom 2. Januar 1847.

Bautzener (Lausitzer) landständische) Banknoten à Thlr. 5 von 1850.

Bayerische = Hypotheken- und Wechselbanknoten à Fl. 10 vom 1. Juni 1850.

Braunschweigische Bank- und Darlehns-Bankscheine à Thlr. 15 und 20 von 1842.

Braunschweigische Banknoten à Thlr. 10 Gold vom 1. Juni 1856.

Breslauer städtische" Banknoten à Thlr. 1, 5, 25 und 50 vom 10. Juni 1848.

Dänische 5 Reichsbankthalerzettel ält. Emission von 1835, und auf einer Seite blau bedruckt.

Gothaische Kassenscheine à Thlr. 1 und 5 vom 30. September 1848.

Großherzogl. Hessische Grundrentenscheine à Fl. 1, 5, 10, 35 und 70, seit 31. Dezember 1870.

Holsteinische Kassenanweisungen von 1854.

Kurhessische Leih- und Commerz-Bank-Noten.

Leipziger Banknoten, alle vor dem 2. November 1851 erschienene.

Oesterreichische Banknoten, auf Conventionsmünze lautend.

Polnische Bankscheine grüne à 1 Rubel, weiße und rothe 2 S.-R.

Posener Provinzialbanknoten vom 1. Dezember 1870, seit 31. Dezember 1870.

Potsdamer Stadtscheine à Thlr. 1 vom 8. September 1849.

Reuß ältere Linie Kassenanweisungen à Thlr. 1 vom 15. Mai 1858.

Rostocker Banknoten vom 1. Juli 1850.

Sachsen-Weimar-Kassenanweisungen à 1 und 5 Thlr. von 1847.

Schleswig-Holsteinische Kassenscheine à Thlr 1 ($2\frac{1}{2}$ M.) vom 31. Juli 184 .

Schwarzburg-Rudolstädter Kassenscheine à Thlr. 1 und 5 von 1848.

Schwarzburg-Sondershausener Kassenscheine à Thlr. 1, 5 und 10 vom 11. März 1854, 20. Dezember 1856 und 25. Oktober 1859.

Würtembergische 2-, 10- und 35-Guldenscheine von 1849 und 1850.

Börsen-Bericht.

Berlin, den 14. September cr.

Fonds:	fest.
Russ. Banknoten	$80\frac{3}{8}$
Warschau 8 Tage	$80\frac{7}{8}$
Poln. Pfandbriefe 4%	71
Westpreuß. do. 4%	$89\frac{5}{8}$
Posener do. neue 4%	$90\frac{3}{4}$
Amerikaner	$95\frac{7}{8}$
Oesterr. Banknoten 4%	84
Italiener	$58\frac{1}{8}$
Weizen:	
Septbr.	$79\frac{3}{4}$
Roggen:	matt.
loco	$52\frac{1}{2}$
Septbr.-Octbr.	$52\frac{5}{8}$
Octbr.-Novbr.	$52\frac{5}{8}$
April-Mai	$52\frac{5}{8}$
Rüböl Septbr.	$28\frac{1}{12}$
pro Octbr.-Novbr.	$28\frac{1}{12}$
Spiritus	still.
loco	18. 23.
Septbr.-Octbr.	18. 13.
Octbr.-November	18. 6.

Getreide-Markt.

Thorn, den 15. September. (Georg Hirschfeld.)

Wetter: hell. Mittags 12 Uhr 10 Grad Wärme.

Geringe Zufuhr. Preise nominell.

Weizen bunt 126—130 Pfd. 66—70 Thlr., hellbunt 126—130 Pfd. 70—74 Thlr., hochbunt 126—132 Pfd. 72–75 Thlr. pr. 2125 Pfd.

Rübsen mit 105—110 Thlr. pro 2000 Pfd. bezahlt.

Roggen, frischer 120—125 Pfd. 43—47 Thlr. pro 2000 Pfd.

Erbsen, Futterwaare 41—44 Thlr., Kochwaare 46—48 Thlr. pro 2250 Pfd.

Spiritus pro 100 Qrt. à $80\frac{1}{4}$ 16—$16\frac{1}{4}$ Thlr.

Russische Banknoten $80\frac{1}{4}$, der Rubel 26 Sgr. 10 Pfg.

Danzig, den 14. September. Bahnpreise.

Weizenmarkt: ziemliche Kauflust zu unveränderten Preisen Zu notiren: für ordinär rothbunt gut roth-, hell- und hochbunt, 120—131 Pfd. und hell von 62 81 Thlr pro 2000 Pfd.

Roggen unverändert, guter frischer zur Consumtion 120—125 Pfd. von 48—$50\frac{1}{2}$ Thlr. pro 2000 Pfd.

Gerste, kleine 100—106 Pfd. von 43—$45\frac{1}{2}$ Thlr., große 108—110 Pfd. von 47—48 Thlr. pro 2000 Pfd.

Erbsen, nach Qualität 47—49 Thlr. pr. 2000 Pfd.

Hafer nach Qualität frischer und alter von 35—40 Thlr. pro 2000 Pfd.

Rübsen fest, gute trockene bis 114 Thlr.

Raps fest nach Qualität von 114—116 Thlr. pro 2000 Pfd.

Spiritus 17 Thlr. Gd.

Stettin, den 14. September., Nachmittags 1 Uhr.

Weizen, loco 60—79, per Septbr.-Oktober $78\frac{1}{4}$, per Octbr.-November 78, per Frühjahr $78\frac{1}{2}$.

Roggen, loco 48—52, per September-October $51\frac{1}{4}$, per October-November $51\frac{1}{4}$, per Frühjahr $51\frac{1}{4}$.

Rüböl, loco 100 Kilogramm $27\frac{1}{2}$ Br., pr. Septb.-Oktbr. 100 Kilogr. $27\frac{13}{24}$, per April-Mai 100 Kilogramm $27\frac{1}{12}$ Br.

Spiritus, loco 19 nom., per September-October $18\frac{11}{24}$, per Frühjahr 18.

Amtliche Tagesnotizen.

Den 15. September. Temperatur: Wärme 8 Grad. Luftdruck 28 Zoll 4 Strich. Wasserstand: 1 Fuß 1 Zoll.

Inserate.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Unsere Bekanntmachung vom 13. d. Mts., betreffend die Desinfection der Kloak und Senkgruben, ergänzen wir noch dahin, daß auch in der Apotheke des Herrn Kayserling das Desinfectionsmittel käuflich zu haben ist.

Thorn, den 15. September 1871.

Der Magistrat. Pol.-Verw.

Bekanntmachung.

Für das 4. Vierteljahr 1871 werden folgende Holzverkaufs-Termine angesetzt:

I. Für das Steinorter Revier.

Im Kruge zu Renczkau.

den 4. October,
den 8. November,
den 13. Dezember.

II. Für das Barbarker u. Smolniker Revier.

In der Mühle zu Barbarken

den 18. October,
den 15. November,
den 6. Dezember.

Thorn, den 12. September 1871.

Der Magistrat.

Mahn's Garten.



Sonntag, den 17. September 1871.

Große außerordentliche Vorstellung

der Künstler-Familie **Labersweiler** vom Walhalla-Theater in Berlin, Cirkus **Renz, Hinné, Carré etc.**

Alles Nähere besagen die Anschlagezettel.

Tanzkränzchen.

Sonnabend, d. 16. d. M., Abds. 8 Uhr.
Entree $7\frac{1}{2}$ Sgr. pro Person, wozu ergebenst einladet

K. Mittmann in Podgorz.

Nur Damen mit Karten versehen, haben Zutritt.

Tanzkränzchen
im **Volks-Garten.**

Sonnabend, d. 16. d. Mts., Abds. 8 Uhr.
Entree $7\frac{1}{2}$ Sgr. à Person, wozu ergebenst einladet

J. Holder-Egger.

Nur Damen mit Einladungs-Karten versehen, haben Zutritt.

Gambrinus-Halle.

Einem geehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß ich ein **französisches Billard** aufgestellt habe und bitte um geneigten Zuspruch **Carl Krause.**

Die deutsche Hypothekenbank in Meiningen

gewährt **unkündbare** Darlehne auf **städtische** und **ländliche** Grundstücke unter **äußerst vortheilhaften** Bedingungen und zahlt die Valuta in **baar.**

Näheres durch

S. Blum in Thorn.



Des Königl. Preuß. Kreis-Physikus **Doctor Koch Kräuter-Bonbons** sind vermöge ihrer reichhaltigen Bestandtheile der vorzüglichst geeigneten Kräuter- u. Pflanzensäfte als ein **probates Linderungsmittel** anerkannt bei Kattarh, Heiserkeit, Rauheit im Halse, Verschleimung rc. und werden in Original-Schachteln à 10 und 5 Sgr. fortwährend **nur** verkauft bei **Ernst Lambeck** in Thorn.

Filzschuhe empf. **Grundmann**, Schülerstr.



Baltischer Lloyd.

Stettin-Amerikanische Dampfschifffahrts-Aktien-Gesellschaft.

Directe **Post-Dampfschifffahrt** zwischen

Stettin und New-York

eventuell **Kopenhagen** und **Christiansand** anlaufend.
vermittelst der neuen Post-Dampfschiffe I. Klasse.

Franklin, Capt. F. Dreyer, Dienstag, 26. September, Mittags,
Humboldt, Capt. P. Barandon, Dienstag, 24. October, Mittags,

Passagepreise: I. Kajüte 100 Thlr. Pr. Crt., **Zwischendeck** 55 Thlr. Pr. Crt. incl. Beköstigung. **Fracht:** £ 2. — und 15% Primage pr. 40 Kubikfuß englisches Maaß. **Packetbeförderung** nach allen Theilen Amerikas. **Briefporto** nach und von den Vereinigten Staaten $2\frac{1}{2}$ Sgr. Briefe sind zu bezeichnen „via Stettin."

Wegen Fracht und Passage wende man sich an die Agenten des Baltischen Lloyd, sowie an **Die Direktion.**

Für vorstehende Postdampfschiffe schließt bindende Ueberfahrts-Contracte der concessionirte Auswanderer-Beförderungs-Unternehmer

Moriz Bethcke in Stettin, Klosterstr. 3.

Die Buchhandlung
von

H. J. Sussmann & Sohn
in Posen

offerirt ferner nachstehende gute Bücher zu billigen Preisen.

139. **Eisenlohr**, W., Lehrb. d. Physik. mit 12 Tafeln. 5 A. Mannh. 1849. hfrz. ($2\frac{1}{2}$ Thlr.) — 25.
140. **Elvenich**, Dr. P. J., Die Moralphilosophie. 2 Bde. Bonn. 1830. hfr. ($3\frac{1}{3}$ Thlr.) 1. —
141. — Dasselb. broch. — 25.
142. **Encyclopädie** der gesammten musik. Wissenschaften: Universal - Lexikon der Tonkunst, Redacteur Dr. G. Schilling. 6 Bde. A—Z. Stuttg. 1838. 6 hfr. 5. —
143. **Euripides** Werke, übers. v. Bothe. 3 Bde. Mannheim 1823. Ppbd. m. Tit. (6 Thlr.) 2. —
143. **Falkenstein**, Dr. Karl, Geschichte der Buchdruckerkunst. 4⁰. Lpz. 40. eleg. hfb. (9 Thlr.) 4. —
144. **Familien - Journal**, Illustrirtes, Bd. 1. 2. geheftet. — 20.
145. — do. — Bd. 23 — 28. (1865—67.) geheftet. (6 Thlr.) 2. —
146. **Felsenburg**, Die Insel, oder wunderliche Fata einiger Seefahrer, eingeleitet von L. Tiek. 6 Bde. Berlin 1840. P. 1. 15.
147. **Fessler**, Marc - Aurel. 4 Bände. Carlsruhe 1810. hfr. — 25.
148. **Filippi**, D. A., Italienische Sprachlehre. Wien 1847. hfrz. — 20.
149. **Forkel** Ueber Bachs Leben, Kunst und Kunstwerke mit Musikbeilagen. Lpz. 1802. 4⁰. — 15.
150. **Förster**, Dr. Fr., Friedrich der Grosse, geschildert als Mensch, Reg. und Feldherr. m. 130 Abbild. Lex. 8⁰. Berl. 60. eleg. cart. ($2\frac{3}{4}$) 1. 10.
151. **Franke**, Aug., Das Leben Jesu. Lex. 8⁰. Lpz. 1838. Lbd. m. Stahlstich. (6 Thlr.) 1. —
152. — Handb. der Buchdruckerkunst. Weimar 1855. hfr. — 25.
153. **Francolm**, Dr., Die Juden und die Kreuzfahrer in Engl. unter Richard Loewenherz. Lpz. 1861. br. 1. —
154. **Frankel**, Dr. L., Reise nach Palaestina. 2 Bde. Lp. 1858. (2 Thlr. 18 Sgr.) 1. 10.
155. **Frankl**, Dr. L., Ahnenbilder, Lpz. 1764. br. — 12.
156. **Fresenius und Liebig.** Anleitung zur qualitativen, chemischen Analyse; 7. Aufl. Brnschw. 52. halbl. — 16
157. **Friedrich II.** des Grossen, hinterlassene Werke. 15 Bde. Berl. 1788/9. in 8 Ppb. (15 Thlr.) 3. 15.
158. **Friedrich**, Karl, Die Erziehung zur Arbeit, eine Forderung des Lebens an die Schule. Leipzig 1852. hfrz. ($1\frac{1}{6}$ Thlr.) — 18.
159. **Fritz**, J. N., Auswahl polnischer Lesestücke. Bresl. 1861. — 10.
160. — Elementarb. der poln. Sprache. 2. Curs. 1850. — 10.
161. **Fürst**, Prof. Dr., Geschichte des Karäerthums bis 1865. 3 Bde. Lpz. 1862—69. hfrzbde. 3. 20.
162. **Fürstenthal**, R. J., Rabbinisch. Anthologie, ein unterhaltendes, belehrendes Buch f. Jedermann. Breslau. 1835. hfrz. rar. 2. —
163. **Gallus**, G. T., Geschich. d. Mark Brandenburg. 6 Bde. in 4 hfrzbd. Züllichau 1805. ($7\frac{1}{2}$ Thlr.) 1. 10.
164. **Gans**, Ed., Rückblicke a. Personen und Zustände. Berlin 1836. halblbd. (2 Thlr.) — 20.
165. **Gaudy**, sämmtl. Werke, herausg. v. Arthur Müller. 24 Bd. in 12 Lb. Berlin 1844. (8 Thlr.) 2. —

(Fortsetzung folgt.)

Bestellungen auf obige Werke nimmt auch die Buchhandlung von **Ernst Lambeck** in Thorn entgegen.

☞ Unter höchst günstigen und annehmbaren Bedingungen ist ein an der Bahn gelegenes **Grundstück** in einer Provinzialstadt Posens mit umfangreichem Blumen- und Obstgarten, frequenter Hotel-Wirthschaft verbunden mit einem bereits seit 60 Jahren bestehendem lebhaften Colonial u. Eisenwaaren-Geschäft, in Folge vorgerückten Alters des Besitzers sofort zu verkaufen.

Gefällige Offerten unter Chiffre J. F. der Expedition dieser Zeitung.

Ein auf der großen Mocker, in der Nähe der Bache gelegenes rentables

Gasthaus

ist sofort unter günstigen Bedingungen zu verkaufen oder zu verpachten. Näheres daselbst bei **A. Koppke.**

Antheil-Loose

zur **4. Klasse 144. Preuß. Lotterie** und zwar $\frac{1}{8}$ à 8 Thlr. 15 Sgr., $\frac{1}{16}$ à 4 Thlr. 8 Sgr., $\frac{1}{32}$ à 2 Thlr. 4 Sgr., und $\frac{1}{64}$ à 1 Thlr. 2 Sgr. sind nur noch wenige zu vergeben. — Darauf Reflectirende ersuche bald gefälligst ihre Bestellungen zu machen, da für obige Preise anderwärts später solche wohl nicht zu haben sein werden.

Culmerstr. 319. **v. Pelchrzim.**



400 fette große Hammel

zu haben bei **A. Lüttke**, in Koffowo, Bahnhof Terespol.

Ein Piano (Tafelform.) z. vrm. Neust. 12, 2Tr.

Alfenide-Waaren-Fabrikant

Isidor Wittkowski,
Berlin,

Fabrik Lindenstraße 27,
Musterlager Königstr. 22. vom 1. October.

Karbolsäure mit Kalk

à Pfd. 1 Sgr., bei Centnern billiger, empfiehlt **C. W. Spiller.**

Aechten homöopathischen Caffee

empfiehlt **Carl Spiller.**

Schweine=Schmalz!

à Pfd. 8 Sgr., bei mehreren Pfd. $7\frac{1}{2}$ Sgr. empfehlen

B. Wegner & Co.

Louis Horstig empfiehlt:
Frucht-Einmach-Essig à Qrt. 4 Sgr.
Wein-Tafel-Essig, à Qrt. 6 Sgr.

Die Preußische Boden-Credit-Actien-Bank in Berlin

gewährt unter sehr liberalen Bedingungen auf ländliche Grundstücke unkündbare und kündbare hypothekarische Darlehen und zahlt die Valuta in baarem Gelde.

Jede mündliche und schriftliche Auskunft wird auf Verlangen gern ertheilt durch **H. Findeisen.**

2500 Thlr., hinter 4000 Landschaft, werden auf ein Rittergut im hiesigen Kreise, als Hypothek gesucht. Offerten unter Chiffre **G. 20** in der Exped. d. Ztg. abzugeben.

Ein Halbwagen mit Vorder-Verdeck billig zu haben a. d. Besitzung des **Maj. v. d. Lancken.**

1 gebr. Flügel billig zu verkaufen.
M. Schirmer.

Für mein Getreidegeschäft suche ich einen jungen Mann mit guten Zeugnissen.
A. Cohn, Culm.

Schöne Zwiebeln à Mtze. 4 Sgr., der Schffl. 2 thlr. **Schweitzer**, Altst. Markt.

Guter kräftiger Mittagstisch wird verabfolgt; geehrte Abonnenten werden gebeten sich bis zum 20. d. Mts. zu melden.
Johanne Leiner, Seeglerstr. Nr. 104.

Auch werden daselbst Pensionaire bei gewissenhafter geistiger und leiblicher Pflege aufgenommen.

1 Pensionär findet freundliche Aufnahme Altstädt. Markt 296.

Eine Wohnung von 6 bis 8 Zimmern, Küche und allem Zubehör, ist vom 1. Oktober d. J. ab ganz oder getheilt zu vermiethen, Schülerstraße 410, 2 Treppen. Dort sind auch zu verkaufen: große und Kinder-Bettstellen, sowie verschiedenes andere Hausgeräth.

Eine möblirte Parterre-Wohnung, 1 Zimmer und Cabinet für 1—2 Herren, ist vom 1. Octbr. cr. zu vermiethen, Neustadt, Gerechtestraße Nr. 95.

2 leere Zimmer werden auf längere Zeit zum Unterbringen von Sachen gesucht. Zu erfragen Schülerstr. 410, 2 Treppen.

In meinem Hause Breitestraße Nr. 86 ist eine Stube mit oder ohne Möbel zu vermiethen. **C. B. Dietrich.**

1 gr. mbl. Zim. z. vrm. Kl. Gerberstr. 20, 2Tr.

2 Zim. find zu verm. Bäckerstr. 250/51.

Es predigen.

Am 15. Sonntag nach Trinitatis, den 17. Septbr.

In der altstädt. ev. Kirche.
Vormittag Herr Pfarrer Gessel.
Militair-Gottesdienst fällt aus.
Nachmittag fällt der Gottesdienst aus.
Freitag den 22. Septb. Herr Pfarrer Gessel.

In der neust. ev. Kirche.
Vormittag Herr Pfarrer Schnibbe.
Kirchenvisitation.
Nachmittag Herr Pfarrer Klebs.
(Katechisation.)
Dienstag den 19. Septb. Wochen-Gottesdienst Morg. 8 Uhr Herr Pfarrer Schnibbe.

Synagogale Nachrichten.

Sonnabend den 16. Septbr. $8\frac{1}{2}$ Uhr Morgens Predigt des Rabbiners Dr. Oppenheim in der Synagoge.
Sonntag den 17. Septbr. im Betlocal.

☞ Der heutigen Nummer liegt ein Extrablatt bei, enthaltend Anerkennungen über die Heilwirkungen der **Hoff'schen Malzpräparate bei Hämorrhoidal-, Lungen-, Magen- und katarrhalischen Leiden rc.** Verkauf bei **R. Werner** in Thorn.

Verantwortlicher Redakteur **Ernst Lambeck.** — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von **Ernst Lambeck.**

II. Extractum Malthi Hoff.

(In dem medizinischen Werke des Dr. **Jacobius** unter diesem Titel einregistrirt.)

Malz-Gesundheits-Chocolade

des Königlichen Hoflieferanten **Johann Hoff** in Berlin,

Neue Wilhelmsstraße Nr. 1.

Vor bereits hundert Jahren hat der Leibarzt der Kaiserin von Oesterreich **Maria Theresia** den Wunsch geäußert, für seine hohen Patienten eine Malz-Chokolade zu besitzen, weil er solche den Magen- und Lungenkranken als Heilnahrungsmittel verordnen würde; er sei fest überzeugt, dadurch schnelle Heilungen bei dergleichen Kranken, ebenso bei Hämorrhoidalleidenden und Körperschwachen hervorzurufen. Die Combination war schwer und unterblieb bis zu Anfang des vorigen Decenniums, wo sie der Malzextrakt-Fabrikant Johann Hoff in Berlin glücklich herstellte. Die Aerzte erkannten bald ihren Heilwerth und verordneten sie. Der Hospitalarzt Dr. **Siminowski** in St. Petersburg erklärte: Die Heilkraft der Johann Hoff'schen Malz-Chokolade ist wahrhaft überraschend, das Publikum ist für dieselbe sehr eingenommen. Bedenkt man, daß Vielen der Kaffee nicht zuträglich ist, die nun in der Hoff'schen Malz-Chokolade nicht nur Ersatz dafür, sondern außerdem ein Mittel zur vollen Wiederherstellung der angegriffenen Gesundheit, vermittelst Genusses eines höchst angenehm schmeckenden Getränkes, erlangen, so begreift man, wieso das Publikum auf den Gebrauch dieser Malz-Chokolade einen so großen Werth legt. — Sie ist das intensivste Unterstützungsmittel der Malzextrakt-Curen, das beste Frühstücksgetränk kaiserlicher und königlicher Hoheiten, Gräfinnen und gut situirter Personen aller Stände; sie ist rein, unverfälscht und dennoch billig. — Die Fabrik in Berlin, Neue Wilhelmsstr. Nr. 1, ist in unausgesetzter Thätigkeit.

Anerkennungen und Dankadressen der Genesenen:

Die Wiener Medizinische Zeitung: So wie bei den Nährmitteln im gewöhnlichen Leben eine Abwechselung eintreten muß, so empfiehlt sich diese auch bei den Heilnahrungsmitteln: Malzextrakt-Gesundheitsbier und Malz-Gesundheits-Chokolade. Die Letztere ist besonders als Frühstücksgetränk, an Stelle des Kaffees, einzunehmen; das Malzextrakt später, und zwar nach dem Zustande des Kranken, entweder warm oder kalt. So abwechselnd genossen, kann derjenige Leidende, welcher wegen seiner geschwächten Verdauungsorgane keine feste Speise mehr ertragen kann, sich lediglich durch den Genuß der höchst leicht verdaulichen Malzheilnahrungsmittel ernähren, stärken und mit der Zeit die Krankheit überwinden. Das eigentliche Heil-Specimen liegt im Malz, und deshalb participiren das Malzextrakt und die Malz-Chocolade etwa gleichmäßig an der Kräftigung des Kranken. Wir verwahren uns jedoch vor der Auffassung, als ob **jedes** Malzpräparat die therapeutischen Eigenschaften der Hoff'schen besäße, da eben nicht jeder Fabrikant das Verständniß zur Herstellung eines praktisch brauchbaren Heilnahrungsmittels hat — wir sprechen lediglich von den Johann Hoff'schen Malzfabrikaten, welche der Fabrik desselben in Berlin entstammen.

Dr. **Hauer,** Mitglied der k. k. medizinischen Fakultät in Wien sagt: Die Hoff'schen Malzfabrikate wirken beruhigend, auflösend, reinigend und ganz eminent stärkend. In Folge dieser Eigenschaften werden sie ihre Heilkraft bei allen Brust-, Blut- und Unterleibskrankheiten, insofern letztere in Verstopfungen und dadurch bedingten Stuhlbeschwerden bestehen, bewähren.

Wenn man bedenkt, welch riesige Anzahl von Menschen, vorzüglich in Wien, mit größeren oder kleineren Brustaffektionen behaftet sind, oder an Blutleere laboriren, dann kann man erst die Wohlthätigkeit der Hoff'schen Fabrikate recht ermessen.

Kleine katarrhalische Affektionen, asthmatische Anfälle, Husten werden die Hoff'schen Malzfabrikate gründlich und schnell heilen. Schwerere Brustkranke, die an Tuberkulose, Luftröhrenschwindsucht, Emphysem ꝛc. leiden, werden, wenn die Krankheit einen chronischen Charakter angenommen hat, bei sonstiger entsprechender Lebensweise, durch den fortgesetzten Genuß der Malz-Heilnahrungsmittel, nicht nur eine unendliche Linderung ihrer Leiden erzielen, sondern, wenn auch keine radikale Heilung mehr möglich ist, ihre Lebensdauer um eine bedeutende Anzahl von Jahren verlängern können, besonders bei der Tuberkulose, da das Malz die rasche Vereiterung der Lunge hindert, die Expektoration befördert und zugleich ein Palliativ gegen die Schwächezunahme ist.

Bei **Blutleere** aber sind diese Hoffschen Malzfabrikate ganz ausgezeichnete Heilmittel. Sie kräftigen den Organismus, reinigen das Blut von bösen Säften, führen sie ab und wirken vorzüglich durch ihre tonischen und nahrhaften Eigenschaften auf die Blutbereitung selbst.

Für diese Krankheitszustände können wir die Hoff'schen Malzfabrikate auf das Allerwärmste empfehlen, wo bei fortgesetztem Gebrauche die Heilung gewiß ist, und wir überdieß zahlreiche Personen kennen, die bei anemischen Zuständen diese Malzpräparate mit dem besten Erfolge gebrauchten.

Nicht genug kann man die Malzextrakt-Präparate zur Erzielung eines geregelten beschwerdelosen Stuhlganges allen denjenigen empfehlen, die an trockenen, harten oder unzureichenden Entleerungen leiden. Die sanft auflösende Eigenschaft des Hoff'schen Malzextraktes erzielt schon nach dem Gebrauche weniger Flaschen die beste Wirkung.

Wenn wir somit die hauptsächlichsten Krankheiten aufgezählt haben, für welche die Hoff'schen Malz-Fabrikate eine wahrhaft segenbringende therapeutische Bedeutung haben

so dürfen wir dennoch nicht vergessen, auch dem Gesunden dieselben als ganz ausgezeichnete hygienische, wohlschmeckende Mittel zur Erhaltung und Beförderung der Gesundheit und zur Stärkung der Kräfte anzuempfehlen. —

Aus St. Gilles (Brüssel). In Anerkennung Ihrer Verdienste um die Kranken unserer Crêche-école-gardienne ernennen wir Sie zu unserem Ehrenmitglied; das Diplom liegt bei. Der Vorstand des Verwaltungs-Raths **Choutteten**, Hauptmann im Grenadier-Regiment. — Die ärztliche Association zur Hülfsleistung der verwundeten Militair-Personen (unter dem Protektorat Sr. Majestät des Königs Leopold II.) in Brüssel an den Eigenthümer und Fabrikanten der Hoff'schen Heilnahrungsmittel: Malzextrakt-Gesundheitsbier, **Malz-Gesundheits-Chokolade**, für die durch ihre Anwendung bewirkten Heilungen der an langen **Eiterungen**, an **Brüchen, Geschwüren, Knochenfraß, Wechselfieber** und **Entkräftung** Leidenden. — Fernere Beobachtungen über die Erfolge der Anwendung Ihrer Heilfabrikate werden wir Ihnen später mittheilen.

A. Kayser. H. Dancent. O. Thibaut. Benzetto. E. Vandevyner. H. Baigner. Masineus. de Jommier. Haeck.

Berlin, 6. Februar 1871. Die ausgezeichnete Heilwirkung Ihrer **Malz-Gesundheits-Chokolade** bei geschwächtem Körper kann auch ich constatiren. Eine Verwandte von mir, 70jährige Greisin, konnte ihr einziges Labsal, den Kaffee, nicht mehr vertragen. Auf den Rath ihres Arztes bediente sie sich Ihrer Malz-Chokolade, die sie wunderbar stärkt und welche ihr so außerordentlich gut bekommt, daß sie sich gar nicht mehr von ihr trennen kann. Sie hatte früher auch andere Chokolade getrunken, welche ihr aber keineswegs zugesagt hat. Fortan wird sie sich nur an Ihrer Malz-Chokolade halten. — Durch die Ungunst der jetzigen Witterung hustet sie jetzt ein wenig, und bittet durch Ueberbringerin einige Cartons von Ihren Brustmalzbonbons, welche durch ihre Wirksamkeit gegen den Husten so berühmt geworden sind. **A. Drews**, Louisenstr. 22.

Ihr **Malz-Chokoladenpulver**, von dem ich so viel Gutes gehört habe, will ich bei einem schwächlichen Kinde von 4 Wochen anwenden.

Der Landrath **Freymark** in Wirsitz.

Ihr Hoff'sches Malzextrakt-Gesundheitsbier ist als säfteverbesserndes und nährendes Mittel sehr hoch zu stellen und bei **Scorbut, Eiterung, Säfteverlust** den meisten anderen Mitteln vorzuziehen, ebenso ist **Ihre Malz-Chokolade erwünscht.** Die Kranken verlangen gewissermaßen instinctmäßig nach diesem sehr nahrhaften, die Verdauung fördernden Getränk.

Dr. **Meinecke**, Oberstabsarzt in Breslau.

Ihre Malzgesundheits-Chocolade hat äußerst günstig gewirkt, meine Verdauung vollständig geregelt und meinen Katarrh geheilt.

J. H. Schultz, Regierungssecretair in Königsberg i. Pr.

Ich muß abermals um Malz-Chokolade bitten; bis jetzt habe ich bei den betreffenden Brustkranken dadurch Besserung hervorgerufen.

Dr. **A. Beyer**, prakt. Arzt in Pfaffenschlag.

Ihre Malz-Gesundheits-Chokolade hat sich für meinen schwachen Magen gut bewährt.

Joseph Kowacevich, Consistorial-Rath und Pfarrer.

Johann Hoff'sche Brustmalzbonbons.

Die ersten wirksamsten Mittel zur

Hustenbeseitigung,

bei Brustschmerzen und Lungenleiden sehr lindernd, von den Aerzten bei allen Affectionen der Athemwerkzeuge angewandt und empfohlen, als bewährt von den höchsten Ständen anerkannt.

Anerkennungen und Dankadressen der Genesenen:

Bradikow bei Friesack, 6. Februar 1871. Unterzeichneter fühlt sich veranlaßt, seine Anerkennung über die außerordentliche Wirkung Ihrer Brustmalzbonbons auszusprechen. Ich litt an sehr starkem Catarrh, welcher mir kein Wort zu sprechen erlaubte. Jedoch schon nach Gebrauch einiger Ihrer mir empfohlenen Bonbons **fühlte ich mich erleichtert und nach Gebrauch eines Paquets war das Uebel ganz weg**, welches allen vorher gebrauchten Mitteln widerstanden hatte. **C. Ruppin.**

Dem Gebrauch Ihrer Brustmalzbonbons ist mein sehr bedenklicher Husten **vollständig gewichen. J. A. v. Mixlauken** in Berlin, Neue Friedrichsstraße 30.

Bitte um Zusendung von Ihren **gegen den Husten so heilsamen** Brustmalz-Bonbons. **F. von Baranyay** in Pilsen.

Vor sieben Jahren litt ich an Lungenschwindsucht und Verschleimung. Nachdem ich jetzt Ihre Malz-Chokolade und Brustmalzbonbons dagegen anwende, finde ich mich zu meinem freudigen Erstaunen **davon erlöst**, und das in meinem 81sten Lebensjahre.

M. Goldmann in Wien, Schulhof 7.

Malz-Gesundheits-Chokolade Nr. I. 1 Pfd. 1 thlr., ½ Pfd. 16 sgr., ¼ Pfd. 8 sgr. 6 pf. Nr. II. 1 Pfd. 20 sgr., ½ Pfd. 11 sgr., ¼ Pfd. 6 sgr. Bei Entnahme von 5 Pfd. wird ½ Pfd., bei Entnahme von 10 Pfd. 1¼ Pfd. als Rabatt zugegeben. — Malz-Gesundheits-Chokoladenpulver für Säuglinge und Kinder 1 große Schachtel 10 sgr., 1 kleine Schachtel 5 sgr. — Brustmalzbonbon 1 ganzer Carton (Inhalt 42 Stück) 8 sgr., 1 halber Carton (Inh. 20 St.) 4 sgr. — Brustmalzzucker à Tafel 4 sgr. — Die Malz-Gesundheits-Chokolade wird wie gewöhnlich mit Wasser oder Milch gekocht; ⅛ Pfund auf eine Portionstasse. — Das Malz-Chokoladen-Pulver wird für Kinder mit verdünnter Milch gekocht, das Maß bestimmt der Appetit des Kindes. — Brustmalz-Bonbons gegen Brustverschleimung und Husten; 15—20 Stück täglich.

Druck von Julius Pleßner in Berlin.